

## **Konsortialverträge in Nordrhein-Westfalen**

Von Heinz-Peter Berg, Universitätsbibliothek Düsseldorf  
E-Mail: berg@ub.uni-duesseldorf.de

Der Nutzen von Konsortialverträgen zeigt sich zum einen sicher durch günstigere Bezugskonditionen, er muß letztlich aber anhand der Nutzung durch die Endanwender bewertet werden. In NRW liegen mittlerweile erste Zahlen vor, die es ermöglichen, sich der Frage nach dem Kosten/Nutzen-Verhältnis auch quantitativ zu nähern.

Lassen Sie mich doch zunächst die beiden in NRW bestehenden Konsortialverträge kurz skizzieren:

### Konsortialverträge in NRW (Springer)

Mit der Verlagsgruppe Springer wurde im September 1998 eine zunächst 1-jährige Vereinbarung über eine LINK-Testinstallation getroffen. Dadurch steht 27 Universitäten der online-Zugriff auf das gesamte Verlagsangebot von derzeit ca. 390 elektronischen Zeitschriften zur Verfügung.

Der Vertrag legt fest, daß

- Abbestellungen von Print-Abos möglich sind,
- Die Nutzung der Daten zum Zweck der Fernleihe aber ausgeschlossen ist,
- Für die Bereitstellung der Daten nach Ende des Vertrages erneut Kosten anfallen.

### Konsortialverträge in NRW (Elsevier)

Mit dem Verlag Elsevier wurde 1997 ein Kaufvertrag ebenfalls über die Nutzung des gesamten Verlagsangebotes für die Jahre 1995-1999 geschlossen. Diesem Konsortium gehören acht nordrhein-westfälische Universitätsbibliotheken an, die damit über 1100 elektronische Zeitschriften im Volltext anbieten können.

Das Besondere an diesem Konsortialmodell ist, daß es sich um einen Kaufvertrag handelt. In der Praxis bedeutet das, daß die Daten physisch nicht auf dem Science Server bei Elsevier liegen, sondern auf zwei eigenen Servern des Konsortiums: einer an der UB Bielefeld und einer beim HBZ in Köln. An beiden Standorten mußten zunächst eigene Kapazitäten zur Datenhaltung geschaffen werden und auch der personelle Aufwand zur Betreuung des Systems (das meint im wesentlichen die idR wöchentliche Einspielung neuer Daten) ist nicht zu vernachlässigen: er liegt, nach einer personalintensiveren Anfangszeit, jetzt noch bei 10-20% der Arbeitszeit eines Mitarbeiters an beiden Standorten.

Dieser Vertrag legt fest, daß

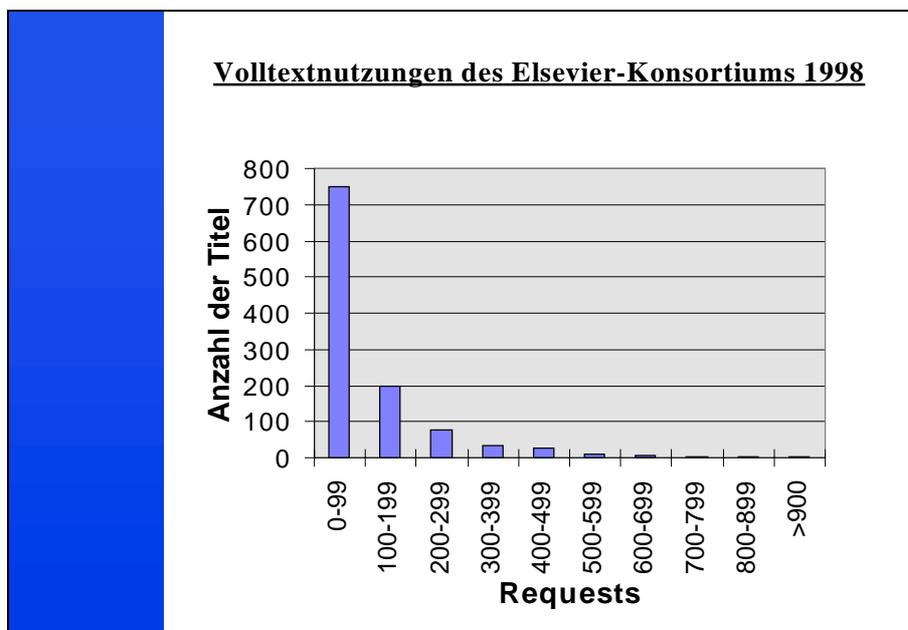
- Abbestellungen nur in sehr geringem Umfang möglich sind,
- Die Nutzung der Daten zum Zweck der Fernleihe nur für eine Testphase von 6 Monaten zugelassen wird.
- Die Daten stehen aufgrund des Kaufvertrages nach Vertragsende natürlich kostenlos zur Verfügung.

### Nutzung

Die Tatsache, daß die Daten physisch selbst gehalten werden, hat für die Untersuchung der Nutzung einen entscheidenden Vorteil: das Konsortium besitzt auch die LogFiles, in denen jede einzelne Nutzung protokolliert ist. Im Rahmen des DFG-Projektes ACCELERATE an der ULB Düsseldorf ist inzwischen eine Methode entwickelt worden, mit der die Nutzung auf dieser Basis sehr genau bestimmt werden kann.

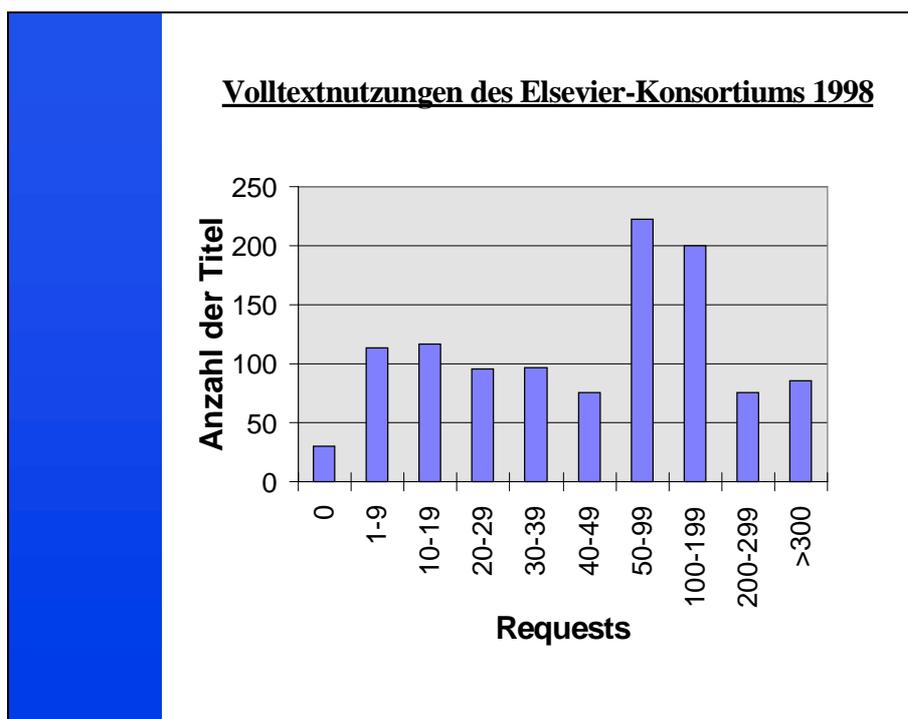
### Nutzungszahlen des Gesamtkonsortiums 1998

Es ist zu sehen, daß bei einer sehr großen Anzahl von Titeln eine Nutzung gemessen wurde, die unter 100 pro Jahr liegt (wohlgemerkt aller 8 Konsortialbibliotheken zusammen !). Diese Statistik wirkt etwas freundlicher, wenn man sie im unteren Bereich etwas spreizt.



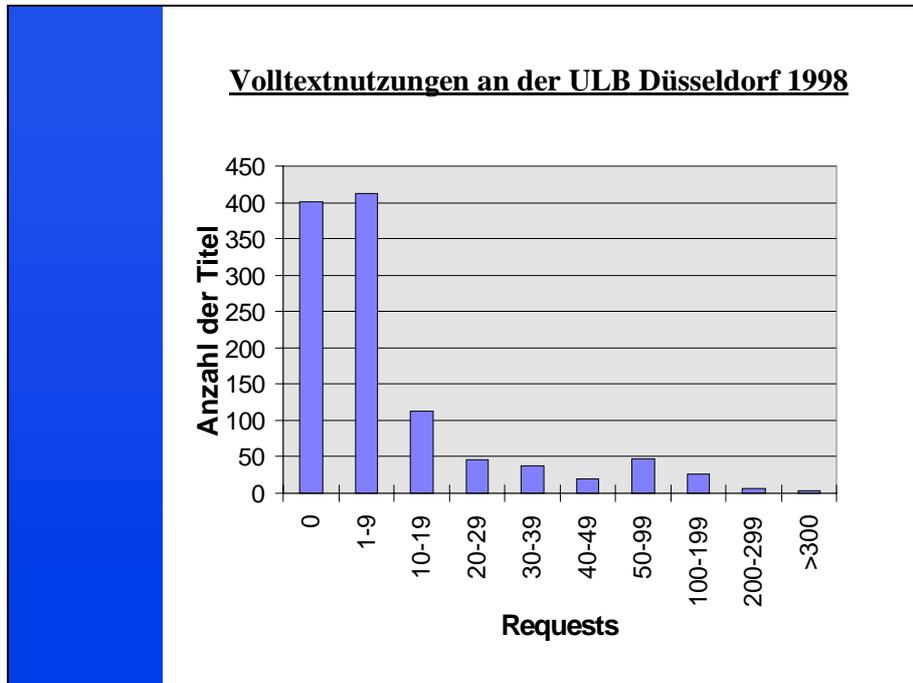
### Nutzungszahlen des Gesamtkonsortiums (breitere Darstellung im unteren Bereich)

Die x-Achse ist jetzt zwar nicht mehr linear, der Informationsgehalt erhöht sich aber deutlich.



Diese Statistik möchte ich als fiktive Gesamtnutzung bezeichnen, denn sie bezieht sich auf das Gesamtkonsortium und spiegelt die Nutzungen an den einzelnen Konsortialbibliotheken nicht richtig wider. Dieselbe Statistik daher stellvertretend von der ULB Düsseldorf:

#### Volltextnutzungen an der ULB Düsseldorf



Man erkennt die hohe Zahl der nicht oder wenig genutzten Titel und daß nur wenige Zeitschriften gut frequentiert werden. Überraschend ist dieses Ergebnis keineswegs, entspricht es doch nahezu allen bekannten Nutzungsuntersuchungen aus dem Print-Bereich.

#### Bewertung

Wie sind diese beiden Konsortialmodelle, deren wesentliches Merkmal der Zugriff auf das Gesamtangebot des jeweiligen Verlages ist, nun zu bewerten ?

Da ist zum einen die große Titellanzahl selbst, die per se schon ein Gewinn ist, deren Vorteil aber besonders bei Recherchen deutlich wird, wenn schon vor der Recherche klar ist, daß auch wirklich jeder Treffer im Volltext verfügbar ist und man nicht darauf hoffen muß, daß die Bibliothek die Zeitschrift mit dem einen Treffer zufällig im Abo hält. Dieser exzellente Service kann nicht in Mark und Pfennig ausgedrückt werden.

Auf der anderen Seite kann man mit den ermittelten Nutzungszahlen eine Artikelpreis-Berechnung aufstellen, die für das vorliegende Elsevier-Modell näherungsweise wie folgt aussehen könnte: (ich sage bewußt näherungsweise, weil verschiedene Faktoren zum jetzigen Zeitpunkt nur annähernd zu bestimmen sind bzw. geschätzt werden müssen):

### Preisberechnung für das Elsevier-Modell

- Wie aus verschiedenen Pressemitteilungen zu entnehmen war, belaufen sich die Kosten des Vertrages auf ca. 2 Mio DM.
- Für 1998 wurden ca. 100.000 Volltextzugriffe gezählt.
- Unter der Annahme, daß das Angebot auch 1999 in dieser Größenordnung genutzt wird, kommt man auf ca. 200.000 Zugriffe für die gesamte Vertragslaufzeit.
- Das ergibt einen Preis pro Artikel von 10 DM.
- Da aber mit steigendem Bekanntheitsgrad eher noch ein Nutzungsanstieg zu erwarten ist, die HW-Kosten eigentlich nicht eingerechnet werden dürfen und es noch weitere Faktoren gibt, die die Kostenseite günstig beeinflussen, wird sich der Artikel-Preis noch reduzieren. Ich gehe davon aus, daß nach Vertragsende in 10 Monaten ein Artikel-Preis zwischen 6 und 10 DM ermittelt wird. Ein Durchschnittsbetrag, der etwa im Bereich der bekannten Dokumentlieferdienste liegt.

### Preisberechnung für das Springer-Modell

Für das Springer-Modell liegen uns keine Nutzungsdaten vor. Trotzdem der Versuch einer Vergleichsrechnung:

- Geht man von derselben durchschnittlichen Nutzung pro Titel und Bibliothek aus, wie bei Elsevier ermittelt, kommt man auf  $100000:1113:8 = 11,23$  Nutzungen pro Titel pro Bibliothek und Jahr.
- Dem Springer-Konsortium gehören 27 wissenschaftliche Bibliotheken an, die auf 390 Titel zugreifen können. Danach kann man die Anzahl der Nutzungen pro Jahr hochrechnen auf :  
 $27 \times 390 \times 11,23 = 118252$  Volltextnutzungen
- Die Kosten für den Vertrag sind bekannt: 140.000 DM für ein Jahr.
- Daraus ergibt sich ein Preis pro Artikel von 1,18 DM.